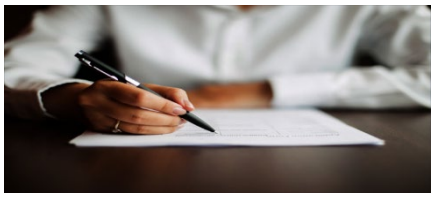
T+H HOENE STIFTUNG

Newsletter Ausgabe 64 Oktober 2026





Uganda

Soweit weg – und doch inzwischen so dicht bei uns

Mehr als 6.000 Flugkilometer trennen Deutschland und Uganda, einen ganzen Tag waren wir jeweils hin und zurück unterwegs. In 5 Jahren sind wir nun zum vierten Mal dorthin gereist. Diesmal wollten wir sogar einmal nur für einen Tag Nilpferde, Giraffen, Antilopen, Krokodile und Zebras in einem Nationalpark (Lake Mburo) bewundern. Eine kleine Magenverstimmung hatte etwas dagegen. So waren es erneut die vielen jungen Menschen, auch ein paar Affen





in einem Garten, die heißen Temperaturen (trotz Winter über 25 Grad), der chaotische Verkehr, die schwer befahrbaren Straßen, eine unendliche Vielzahl köstlich schmeckender Früchte, der stets von Trommeln begleitet rhythmische Gesang, alles zusammen eine andere Welt, doch inzwischen für uns schon vertraut, die das ferne Afrika ausmachten.

Nach einem Jahr haben wir auf Veränderungen in diesem Land geschaut und auch danach gefragt, wie immer auf der Suche nach Hoffnung.



Eine Artist im Verkehrschaos von Kampala

Eine Veränderung gab es gleich bei der Ankunft am Flughafen Entebbe. Alle Passagiere wurden beim Betreten des Flughafens aufgefordert mit ihrem Smartphone einen QR-Code einzuscannen um dann über ein im Internet hinterlegtes Formular eine Vielzahl von persönlichen Angaben zu machen. Der Zweck ist wohl Gesundheitsvorsorge. Da man aber eingeben kann, was man will, und niemand das kontrolliert, erschließt sich der Sinn nicht automatisch. Der Hintergrund ist natürlich die internationale Angst vor Epidemien, aktuell insbesondere Ebola. Jeder, mit dem wir darüber in Uganda gesprochen haben, betonte stets und deutlich: „Das ist im Kongo, nicht in Uganda."

Unsere Reise begann in der Hauptstadt Kampala, eine Millionenstadt, verkehrstechnisch ein wahrer Moloch, in dem es von Autos, LKWs und vor allem Mopeds nur so wuselt, vor allem ständig und grässlich nach Abgasen stinkt. Nach unserem Eindruck ist die permanente Verkehrsdichte seit dem letzten Jahr deutlich gestiegen. Elektrisch betriebene Fahrzeuge sind eine ganz seltene Ausnahme. In Masaka haben wir allerdings auch eine Ladestation für Motorräder, das Hauptverkehrsmittel in Uganda, gesehen. Die Dieselpreise sind seit einem Jahr von ca. 4.000 UGX auf 7.000 UGX pro Liter gestiegen, also um 75 %. Die Bevölkerung stöhnt, reduziert den Kraftstoffverbrauch im Ganzen aber offensichtlich nicht, obwohl es keine staatlichen Hilfsaktionen in Uganda gibt. Das liegt sicher an der Alternativlosigkeit. Das Fahrrad oder eine elektrisch betriebene Bahn ist keine Alternative. An den Straßen wird gebaut. Aber so richtige Fortschritte stellen wir nur sehr vereinzelt fest, in Kampala eigentlich gar keine. Immerhin ist die Straße zwischen Nkozi (am Äquator) und Lukaya, dort wo die Verkäufer von Viktoriabarsch am Straßenrand stehen und die chinesischen Reisfelder sind, streckenweise neu hergestellt. Letztes Jahr war dies noch eine einzige Baustelle. Der Zustand der Nahverkehrsstraßen ist weiterhin und zunehmend katastrophal. Die Masaka-Kakuto Road, die uns zur St. Jude School in Kikondo führt und die Hauptverbindungsstraße zum Nachbarland Tansania ist, ist nicht fertiggestellt. Auf ihr zu fahren ist weiterhin ein Abenteuer.



Güterverkehr auf einer guten Straße



Masaka-Kakuto Road



Die Dürrezeit im Sommer, die auch für Uganda außergewöhnliche Hitze im August und der erst im Oktober zu spät einsetzende Regen hat der Natur, vor allem der Landwirtschaft in Uganda zu schaffen gemacht. Der nur von Ignoranten zu leugnende Klimawandel hinterlässt überall unübersehbare Spuren. Wir sehen das an den teilweise stark von der Sonne versengten Pflanzen auf den Feldern.

Viele Ugander schimpfen oder mokieren sich über ihre Regierung. Zumindest scherzhaft gilt es als bereits ausgemacht, dass bei den nächsten Wahlen in 4 Jahren die Familie Museveny wieder den Präsidenten des Landes stellen wird. Die Korruption im Land wütet ungeschmälert. Gesprächspartner bemerken, dass die Schere zwischen arm und reich immer größer wird. Wir hören, dass trotz anderslautender Bekenntnisse die Regierung zurückhaltend mit Investitionen im Bildungsbereich ist. Man fürchtet die Bildung ziviler Eliten, die den Regierenden die Macht streitig machen könnte. Polizei ist in Uganda allgegenwärtig.

Also wo finden wir Hoffnung in Uganda?



Natürlich bei unseren Smiling Angels in Matugga



Die Schule hat mit dem in diesem Frühjahr erworbenen Nachbargrundstück der ehemaligen Elista Primary School einen ebenso überlebensnotwendigen wie auch großen Entwicklungsschritt in die Zukunft getan. Der Empfang, der uns am ersten Tag unseres Aufenthaltes in Kampala bereitet wurde, war dementsprechend geprägt von Begeisterung und Dankbarkeit. Auf dem neuen Gelände, in dem Zelt, mit dem wir unserer Engagement für Smiling Angels im Jahr 2025 begonnen haben, boten die Kinder im Alter von 3 bis 9 Jahren mehrere Aufführungen dar, die in ihrer Kreativität und der Hingabe erstaunlich waren. Das begann mit einer ca. 4 Minuten dauernden Begrüßungsrede der gewählten Schülersprecherin (Head Girl) aus dem ersten Schuljahr. Gewiss, den englischen Text, gespickt mit einzelnen deutschen Begrüßungsworten, hatte das 6 bis 7jährige Mädchen nicht selbst verfasst, sondern auswendig gelernt. Aber ohne Fehler und Unterbrechungen in klarer und verständlicher Sprache diesen langen Text vorzutragen alleinstehend vor dem erwachsenen Publikum hat, uns sehr beeindruckt. Im letzten Jahr wurden wir mit der Aufführung ausschließlich heimischer traditioneller Tänze begeistert. Dieses Mal hatten mehrere Kindergruppen multikulturelle Darbietungen einstudiert, hinter denen sehr viel Kreativität und sicher lange Übungsstunden steckten. Die kleinsten begannen mit einem traditionellen Tanz aus Afrika, die nächste Klassenstufe hatte sich einen Tanz zum Thema Wasser ausgedacht. Die ältesten führten ein europäischen Balletttanz nach moderner europäischer Musik auf. Die Begeisterung der Kinder war für uns sehr berührend.



Auch Steven, Lovisa und Gorreth, die drei Gründer der Schüler, sprühen vor Dankbarkeit, Begeisterung und Tatendrang. Um den Unterrichtsbetrieb auf dem bisherigen Standard aufrechterhalten zu können, wird technische Ausrüstung benötigt. Ein Ausrüstungselement sind gebrauchs- und internetfähige Laptops. Dazu waren wir in der Lage, spontan zu helfen. Einen der beiden uns von Volker Ebert (Bifta e.V.) organisierten mitgebrachten Laptops konnten wir Steven, Lovisa und Gorreth überreichen, was große Freude auslöste. Wir werden versuchen, zudem Geld für die Anschaffung eines neuen Fotokopierers aufzubringen.



Mit berechtigtem Stolz führten sie uns auf dem neu hinzuerworbenen großen



Schulgelände herum. Als erstes hatten sie eines der drei auf dem Gelände vorgefundenen alten Schulgebäude mit drei Klassenräumen renoviert. Auf einem kleinem Streifen hinter dem Gebäude bis zum Zaun zum Nachbarn haben die Kinder Kohl und Tomaten angepflanzt. Mit großer Akribie pflegen und hegen auch die Kleinsten die heranwachsenden Früchte, die zur Schulernährung beitragen sollen. Die Lehrer weisen sie dabei in die Grundregeln von Landwirtschaft ein. Der Nachbar hält einige Kühe, die für den Unterricht nicht ganz angenehme Gerüche verbreiten. Aber man hat sich mit ihm schon darauf verständigt, dass er den Misthaufen an eine andere Stelle seines Grundstücks verlegt.

Die neuen Toiletten, die wir mit Unterstützung der Georg Krauss Stiftung spontan finanzieren konnten, waren absolut notwendig. Wir haben bei der Besichtigung anderer Schulen im weiteren Verlauf der Reise unmittelbar feststellen können, wie elementar wichtig diese Investition ist. Es ist etwas, was wir im Rahmen unserer Arbeit in Uganda gelernt haben: Die Schaffung ausreichenden Standards entsprechender Sanitäreinrichtung hat erste Priorität, bevor andere Investitionen in eine zu entwickelnde Schule getätigt werden. Jetzt haben Jungs und Mädchen voneinander getrennte WCs und Waschgelegenheiten.





Wassermanagement ist ein immer wichtiger werdendes Thema in den Schulen Ugandas geworden und wird es weiterhin werden, auch bei Smiling Angels. Zumindest eines der beiden noch nicht für den Unterrichtsbetrieb genutzten Gebäude braucht neue Dachrinnen, über die Regenwasser in einem weiteren großen Wassertank aufgefangen und in das bereits installierte Wasserversorgungssystem eingespeist werden kann. Die große schwarzen Plastiktanks stehen inzwischen an vielen Stellen, um Regenwasser aufzufangen und zu speichern. Sie sind über Leitungen und Pumpen miteinander verbunden. An der höchsten einrichtbaren Stelle des Schulgrundstücks befindet sich dann einer dieser Tanks, der mit ausreichendem Gefälle die Wasserhähne und -spülungen der Schule mit ausreichendem natürlichem Wasserdruck versorgt. Das Grundwasser auf dem Schulgelände von Smiling Angels liegt zu tief. Das Bohren und Installieren eines Brunnens käme zu teuer. Augenblicklich müssen sie für relativ teures Geld wöchentlich zusätzlich benötigtes Wasser von der Gemeinde angeliefert mit Tankwagen kaufen. Das für eine Förderung im Wettbewerb mit der St. Jude School in Kikondo bereits vorgeschlagene Wasserprojekt, das dabei nicht zum Zuge gekommen ist, hat hohe Priorität.

T&H Education Foundation Uganda – Der Motor

Die weitere Entwicklung der Smiling Angels Junior School in Matugga ist auf der Agenda der T&H Education Foundation Uganda der erste und wichtigste Punkt. Das neue Schulgelände gewährt der NGO ein kleines Bürogebäude für ihren Verwaltungssitz. Teddy, Samuel David, Peter und Deburah beschäftigen sich viel mit erstaunlichen Zukunftsplänen für die Schulentwicklung.







Smiling Angels ist eine im Aufbau befindliche Primary-School. In diesem Jahr hat man die Klassenstufe P.3 erreicht, in vier weiteren Jahren werden alle Klassenstufen bis einschließlich P. 7 angeboten und installiert sein. Aber wie geht es dann weiter für die Kinder? Wie wird vorgesorgt dafür, dass die „vulnerable“ Kinder, deren Eltern (jungen Mütter) die Kosten einer weiterführenden Schulausbildung auf einer Secondary School nicht aufbringen könne, ihren Weg zu einer Schul- und Berufsausbildung nicht auf halbem Weg abbrechen müssen?



Hierz hat man sich bei T&H Education Foundation Uganda bereits erste Gedanken gemacht. Schrittweise soll ein Angebot für praktische Berufsausbildung (Vocational Training) für diese Kinder z.B. Schneiderei oder Landwirtschaft in der Schule aufgebaut werden. Die Versorgung der Kinder in der Schule mit ausreichendem Essen ist ein Grundelement des Schulbetriebs in Uganda. Dazu gehört eine Schulküche. Smiling Angels hat eine Schulküche auf seinem bisherigen Gelände, deren Kapazität aber für den gesamten erweiterten Schulbetrieb nicht ausreicht. Auf dem neuen Schulgelände braucht es eine eigene Schulküche. Die ist zwar vorhanden, aber provisorisch und unzulänglich. In einem Bretterverschlag wird unter Verwendung von Feuerholz gekocht. Solange es regnet, muss der Betrieb der Küche eingestellt und die Essensversorgung vom ehemaligen Gelände aus improvisiert werden. Nun plant T&H Education Foundation aber nicht, lediglich ein neues Küchengebäude zu errichten. Die Küche soll – wie so vieles bei Smiling Angels – Zukunft weisenden Modellcharakter haben. Das Schlüsselthema der Schulküchen in Uganda – und nicht nur der Schulküchen – ist: „Lässt sich bewerkstelligen und wie, vom Kochen unter Verwendung von Feuerholz wegzukommen?“ Für die benötigten großen Mengen an Feuerholz müssen in die Uganda unsäglich viele Bäume ihr Leben





lassen. Waldrodungen, Bodenerosionen, erhöhter CO2-Ausstoß, gesundheitsschädliche Arbeitsbedingungen in den Küchen sind tunlichst zu vermeidende negative Konsequenzen der Feuerholzküchen. Dazu sind nicht nur technische und finanzielle Herausforderungen zu meistern. Es gilt auch traditionell bedingte Widerstände der die Küchen ganz überwiegend betreibenden Frauen zu überwinden. Dafür ist die junge, modern ausgerichtete, im Aufbau befindliche Schule in Matugga der geeignete Ort. T&H Education Foundation Uganda hat dafür eine Projektidee entwickelt: „Improved School Kitchen Project“. Das neu zu errichtende Küchengebäude soll ausgestattet werden mit einem 4 Platten Elektroherd, der über eine Photovoltaik-Installation auf dem Dach des Gebäudes mit Energie versorgt wird, einem gegen Kontaminierung gesicherten und belüfteten Warenlager für Lebensmittel, einem der Küche angegliederten Waschraum für das Reinigen von Geschirr, Besteck und Kochutensilien, einem abgetrennten Raum für die Essensausgabe unter Beachtung von besonderen Hygienevorkehrungen.

Darüber hinaus plant die NGO vier Know-how-Transfer Projekte, deren Zielrichtung die Einbindung der Familien der Schulkinder und der umliegenden Bevölkerung in die Zielthemen der Schulausbildung ist mit folgenden Themenbereichen:

- Qualitative Ausbildung und Lehrerfortbildung insbesondere auch im praktischen Ausbildungsbereich (Schneiderei) und moderner Unterrichtsgestaltung

- Nachhaltige Landwirtschaft am praktischen Beispiel von Hühnerhaltung

- Aufklärungskampagnen zum Thema Umweltschutz

- Altenbetreuung (Erfassung bedürftiger Senioren und Seniorinnen im Umfeld, Nothilfeaktionen zur Versorgung, Mobiles Camp zur medizinischen Versorgung).

Es wird angestrebt, die Kinder von Smiling Angels an diesen Aktionen sowohl lernend als auch – soweit möglich – aktiv zu beteiligen.



Uns beeindruckt dieses Programm enorm. Es ist keine Frage, dass wir dies mit unseren Möglichkeiten unterstützen wollen. Teddy, Samuel, Deburah, Peter und David gilt unser großer Dank für diese vorbildhafte Initiative.

Das Anne Namuddu Motherhouse in Ssenyange/Masaka

Sein Team und seine 71 Kinder







Wenn ich auf der Reise die Rolle des Motherhouses in unserem unter der Überschrift „Förderung qualitativer moderner Schul- und Berufsausbildung in Uganda“ geschildert habe, habe ich den Begriff: „Unser Landeplatz“ benutzt. Aber das Motherhouse ist mehr als nur unsere Heimstätte während unserer Aufenthalte in Uganda, auch mehr als der Beginn unseres Engagements in Uganda. Mit Teddy Nakanwagi, der Leiterin dieser in Uganda vorbildhaften Einrichtung, die sich dem Schicksal von 70 familienloser Kinder, viele in der Familie von HIV betroffen, annimmt und für ein Zuhause für sie sorgt. Teddy ist ausgebildet als Sekundarschullehrerin (Englisch). Sie hat diesen Beruf auch 6 Jahre lang ausgeübt. Aufgrund dessen und infolge der anschließenden Übernahme der Aufgabe der Heimleitung in Nachfolge von Anne Namuddu verfügt sie über eine hohe Kompetenz im Schulwesen von Uganda. Sie kennt eine unfassbar große Anzahl von Schulen und weiß diese sehr gut in ihrer Leistungsfähigkeit einzuschätzen. Teddy spricht fließend Deutsch und kennt Deutschland, insbesondere die vielen privaten und institutionellen Spender, deren Zuwendungen wir an das Motherhouse weiterleiten, fast alle persönlich. Sie kommt regelmäßig nach Deutschland, um Kontaktpflege zu betreiben. Teddy denkt und fühlt meist genauso wie wir. Wir sind schlichtweg ein ideales Team.



Viel wichtiger aber ist: Sie ist die fürsorgende Mutter von 71 Kindern, um sie herum ein stets um Kinder bemühtes hoch engagiertes und überaus freundliches Team von 12 Personen. Im Zentrum des sich Kümmerns steht eine auf die jeweiligen Talente des einzelnen Kindes zugeschnittene Schul- und Berufsausbildung. Bei unserem Besuch haben wir über alle Kinder im Einzelnen gesprochen, wie es ihnen persönlich und schulisch an der jeweiligen Schule, in der sie lernen und überwiegend auch im Internatsbetrieb leben, geht, wie sie sich schulisch aber auch in ihrer Persönlichkeit entwickeln. Daraus lässt sich überblicksmäßig Folgendes resümieren:

Ausbildungseinrichtung	Gesamtzahl	männlich	weiblich
Universitäre Ausbildung	10	8	2
Fachausbildung	8	3	5
Secondary 5 u. 6 (A-Level)	5	2	3
Secondary 1 – 4 (O-Level)	22	9	13
Primary 1-7	21	10	11
Nursery	2	2	0
Kindergarden	3	2	1
gesamt	71	36	35

Es gibt ein paar Kinder, die selbst, sei es durch HIV oder andere Erkrankungen, gehandicapt sind und besonderer Betreuung und Förderung bedürfen. Es gibt aber auch besonders begabte Kinder mit herausragenden schulischen Leistungen und persönlichen Entwicklungen. Erstaunlicherweise sind es dabei auch Kinder mit den schlimmsten Erlebnissen in ihrer frühen Kindheit, bevor sie ins Motherhouse gekommen sind, die eine besondere Entwicklung nehmen. Zu ihnen gehört auch der 9-jährige Melvin, der als Kleinkind wegen Unterernährung fast dem Tode geweiht



war, inzwischen aber körperlich fast wieder vollständig genesen und fit ist, die besten Schulnoten erzielt und eine starke Persönlichkeit entwickelt. Aber im Motherhouse wird allen Kindern mit gleicher Zuwendung und Fürsorge begegnet. Jeder hat seine eigenen Talente. Im Motherhouse zwischen den Kindern, soweit sie da und nicht in der Schule sind, und den sie betreuenden Personen zu leben, wie wir es jetzt wieder für knapp 14 Tage getan haben, ist etwas Besonderes, eine Erfahrung, die wir nicht mehr missen möchten.

Weil ein Newsletter nicht zu lang werden darf, endet hier der erste Teil unseres Berichts von unserer Ugandareise. Aber keine Sorge, der zweite Teil kommt bald.

T+H HOENE STIFTUNG

Haben wir Interesse an unserer Arbeit geweckt?



Besuchen Sie unsere Homepage www.fam-hoene.de ! Nehmen Sie mit uns Kontakt auf unter stiftung@fam-hoene.de oder per Telefon unter +49 7152 3537299 !

Wenn Sie unsere Arbeit, sei es durch Information über förderwürdige Bildungsprojekte oder auf andere Weise unterstützen möchten, freuen wir uns sehr über jede Kontaktaufnahme. Wenn Sie uns durch Spenden oder Zustiftungen unterstützen möchten, können Sie das auch Projekt bezogen tun. Wir gewährleisten, dass ihre Spende ungekürzt ausschließlich und unmittelbar dem Projekt ihrer Wahl zugutekommt. Bei Projekt bezogenen Zustiftungen sorgen wir dafür, dass die ihrer Zustiftung zuzurechnenden Erträge ausschließlich für das von Ihnen ausgewählte Projekt verwandt werden.

Wer sich dazu entschließen möchte, findet auf unserer Homepage die dazu notwendigen Informationen. Unser Spendenkonto bei der **Kreissparkasse Böblingen (BIC BBKRDE6BXXX) hat die IBAN DE17 6035 0130 00011098 14.**

Verantwortlich: T. u. H. Hoene Stiftung, Riegeläckerstr. 44, 71229 Leonberg, Deutschland, www.fam-hoene.de, stiftung@fam-hoene.de, Tel. +49 71523537299, Vorstand: Thomas Hoene, Anschrift s.o.